Datum: 17.06.2020

Der Bund

Kanton Bern setzt auf stärkere Resozialisierung von Häftlingen

Thorberg

Gefangene sollen besser auf die Zeit nach der Entlassung vorbereitet werden.

Der neue Direktor der Berner Justizvollzugsanstalt Thorberg, Hans-Rudolf Schwarz, plant in dieser Strafanstalt verschiedene Neuerungen. Hauptstossrichtung ist der Wechsel von einem Massenvollzug zu einem «Justizvollzug nach Mass».

Wie Schwarz an einer Medienkonferenz sagte, wird auf dem Thorberg neu eine Eintrittsabteilung geschaffen. Dort werden Stärken und risikoorientierte Defizite des Eingewiesenen gezielt abgeklärt. «So lernen wir die Gefangenen innert kürzester Zeit kennen», sagte Schwarz. Danach werden die Eingewiesenen verstärkt interdisziplinär betreut.

Ziel der Neuerungen ist es, die Resozialisierung der Gefangenen zu verbessern, also sie besser für die Zeit nach ihrer Entlassung vorzubereiten. Das sei nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für die Gefangenen gut, machte Schwarz klar. Aufgrund seiner langen Erfahrung als Gefängnisdirektor wisse er, dass der Grossteil der Eingewiesenen an einer Veränderung interessiert sei.

Der bernische Sicherheitsdirektor Philippe Müller unterstützt den Kurs. Wenn Resozialisierung gelinge, entlaste dies die Gesellschaft.

Büro im Gefangenentrakt

Für das Personal des Thorbergs führen die Neuerungen zu Veränderungen. So müssen mehrere Kaderleute ihre Büros vom Schloss in die Gefangenentrakte verlegen. Schwarz will, dass diese Leute näher bei den Gefangenen sind.

Neu wird der Thorberg-Direktor sechs statt drei direkt Untergeordnete haben. «So erfahre ich, was sich bei den Gefangenen tut», so Schwarz. Die Neuorganisation habe Schwarz nach einer Analyse und unter Einbezug der Angestellten erarbeitet, schreibt die bernische Sicherheitsdirektion. Sie und die Leitung des Amts für Justizvollzug seien zuversichtlich, dass mit der Neuausrichtung die Professionalität und Arbeitszufriedenheit auf dem Thorberg weiter gesteigert werden könnten. Schwarz sagt, es werde da und dort Weiterbildungen brauchen. Er könne aber alle Leute behalten und auf Schlüsselpositionen das Personal sogar verstärken. Die Neuausrichtung führe höchstens minim zu weniger Plätzen und sei nicht teurer als der bisherige Massenvollzug.

Sowohl das Amts für Justizvollzug als auch der Thorberg haben unruhige Zeiten hinter sich. Im Thorberg kam es in den letzten Jahren zu zwei Direktorenwechseln. 2014 musste der damalige Direktor gehen, weil er auf dem Bieler Drogenstrich verkehrte, was ihn erpressbar machte, wie die Vorgesetzten fanden. Nachfolger Thomas Egger verliess den Thorberg Ende vergangenes Jahr aus eigener Initiative.

(sda)